

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb

Formzahl-Anschluss Nr. 30.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7034.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,80 Mk.

Von denselben frei ins Haus ge-
liefert 2,22 Mk.

Nr. 85.

Montag, den 10. April 1916

26. Jahrgang.

„Zu stärkeren Schlägen . . .“

Er Mit dem jetzt abgeschlossenen Teil der Reichs-
tagssitzungen haben wir einen Abschnitt des Kriegs-
verlaufs hinter uns. Der Nutzen der ausführlichen und
vermittelnden Aussprache zwischen Reichsregierung und
Reichstagen hat vielleicht schon begonnen, nach beiden
Seiten hin Früchte zu tragen. Gerade nach Auffassung
hauslicher Kreise sind Rückwirkungen davon selbst in
die Kanzlerrede geflossen, in die siebente Kanzlerrede seit
Beginn des Krieges, in der Herr v. Bethmann Hollweg
über das Kriegsziel nach Osten hin sehr weitgehende Klar-
heit und über das Kriegsziel nach Westen hin einige
weitere Klärung gebracht hat.

Siebenmal hat der Kanzler geredet; und von Rede zu
Rede wurde er bestimmter in seinen Kundgebungen über
politische Kriegs- und Friedensziele. Er versuchte
also umgekehrt, wie die Staatsmänner der uns feind-
lichen Mächte, die von Anbeginn des Krieges bis
in den letzten Monat hinein immer dasselbe gleich
große Gewaltziel der Reichsmetierung und Ver-
nichtung Deutschlands aufstellten, und die bisher
allerdings mit ihren Kriegszielen, mit ihren Kriegs-
anforderungen und Friedensprophetieen, teils klä-
glich, teils lächerlich, gescheitert sind. Der Reichs-
kanzler ging demgegenüber schrittweise vor — und offenbar
immer nur so weit, wie er glaubte, durch die Ereignisse
auf dem Kriegsschauplatz und durch die voranschreitende
Bekanntmachung des Krieges gedeckt zu sein. Auf diese
Weise wurde er niemals ein falscher Prophet; freilich blieb
die politische Phantasie unseres Volkes und der zusehenden
Neutralen unangeregt durch politische Zukunftsbilder, die
von der Wand unseres Reichshauses herabgeleuchtet
haben würden.

Man wird es wohl weithin als wertvoll und mit-
bringend empfinden, daß die siebente Rede unseres Kanzlers
auch darin eine Änderung herbeigeführt hat. „Was war,
das ist nicht mehr.“ Ein neues Europa wird nach dem
Kriege entstehen. Der bisherige Zustand wird nicht
wiederkommen — unter dem Veisfall des Kaisers, der
von der Westfront her seine bezügliche Zustimmung dem
Projekt anvertraute, hat der Kanzler diese starke Zukunfts-
perspektive gezeichnet. Seine letzte Rede ist die stärkste
seiner fünften Rede, die in großem Stille gegen die
heutigen Zustände an unserer russischen Nachbarküste
gerichtet war, und im übrigen ist sie die allerstärkste
politische Kanzlerrede seit dem 4. August 1914.

So war es begreiflich, daß der Kanzler mehrere Male
in seiner Rede energische Worte gebrauchte über die Kraft
unseres Schwertarmes, über unsere Fähigkeit, weiter im
Feld zu stehen, wenn denn einmal Europa weiter ver-
wundet werden sollte; und offen fügte er hinzu: „Zu
stärkeren Schlägen wird unser Arm ausholen.“

Dah in der deutschen Politik und in der deutschen
Reichsführung „Methorik“ nichts gilt, daß bei uns Worte
und Taten sich decken, dafür ist ein leuchtendes Beispiel
vom Tage: daß schon vor der Kanzlerrede die Ge-
schwader unserer Marine-Luftschiffe begonnen haben,
Rast für Nacht London, Englands Südost- und Nordost-
küste, ja selbst Leith und Edinburgh aufzusuchen.
Hinterher sind sie gegen des Feindes
Schiffe, Fabriken und Bahnkreuzungen ausgezogen
und haben einen Bombenregen niedergehen lassen über
Stadt und Land auf der Briteninsel, die für den waga-
mütigen und erfindungsreichen deutschen Feind nun eben
eine „jungfräuliche Insel“ mehr ist. In der vergangenen
Woche hat Neumond geherrscht; das sind die Tage, die
für England gefährlich sind. Vielleicht werden in Zu-
kunft auch die anderen Mondphasen für die Urheber des
Weltkrieges unangenehm. Jedenfalls hat unser Arm be-
reits ausholen „zu neuen Schlägen“.

Auch im Unterseebootkrieg zeigt sich seit genau
einem halben Monat jetzt ein scharfes Anziehen der Ver-
nichtungswaffe, die hier in unserer Hand liegt. Schon am
vergangenen Sonntag haben wir neben den Rüstern der
„Lobnitz“, der „Palaemon“ und der „Eusebius“ zwischen
Holland und Dänemark elf vernichtete englische Schiffe und
ein vernichtetes russisches und französisches Schiff ge-
schossen; in der vergangenen Woche hat sich dieser Untersee-
krieg gleich erfolgreich fortgesetzt. In der vorletzten
Woche klappten die französischen Behörden in Le Havre,
daß ihre Hafenschiffahrt völlig brachgelegt werde; in der
letzten Woche haben die englischen Reeder begonnen, leb-
hafter zu wettern und zu schimpfen. Unser Arm wird
weiter ausholen „zu neuen Schlägen“.

Derjenige Deutsche, der den gewaltigsten Schlag einer
angesehenen Schlacht bisher geführt hat gegen den
Feind, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, hat
sein fünfzigjähriges Militärdienstjubiläum gefeiert.
Der geborene Feind und der Schlacht bei Tannenberg
hat seine Vernichtungsschlacht der Weltgeschichte. Auch
hier wird noch und hart einer neuen Stunde. Unser
Arm wird auch fernerhin ausholen zu neuen und
stärkeren Schlägen.

Hauslandstimmungen zur Kanzlerrede.

Was die Neutralen sagen.

Das „Echo“, das die Rede des Reichskanzlers vom
letzten Mittwoch in Feindesland gefunden hat, entspricht
den Erwartungen: Mut und Hohn sprühen die Blätter
des Viererbundes, wie sie es bisher nach jeder Äußerung
des Leiters der deutschen Politik getan. Wir wollen
unser Leser mit der Wiedergabe solcher Prestimimen ver-
schonen. Dagegen ist die Haltung der Presse der Neu-
tralen für uns von Interesse und Bedeutung. Einige
dieser Zeitungsstimmen mögen darum hier folgen.

Schweizer Presse.

Die „Basler Nachrichten“ weisen bezüglich der maß-
vollen Behandlung Frankreichs darauf hin, daß der Satz zu
groß sei, als daß er durch ein solches Entgegenkommen über-
wunden werden könnte. Aber als Dämpfer für die französi-
sche Stimmung könne die auffällige Schonung Frankreichs
wohl ihre Wirkung haben.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ hebt ebenfalls hervor, daß
die Forderungen gegenüber den Westmächten gemäßigter
seien, als gegenüber Rußland. Findet aber, daß die Kriegs-
ziele in so diametralen Gegensatz zu dem stehen, daß man
sich leider mit dem Gedanken abfinden müsse, daß noch eine
lange Zeit mit schweren, blutigen Operationen vorausgehen
müßte, ehe die Gegner sich soweit genähert hätten, daß er-
sprichtliche Verhandlungen zu erwarten seien.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Es wird nach diesen
bedeutenden Worten schwer sein, die Neutralen noch weiter-
hin vor einem Siege Deutschlands bange zu machen. In
dem deutschen Friedensprogramm, so stark und mächtig es
auch das Reich gestalten will, ist nichts, das uns fürcht
einflößt, und das europäische Friedensprogramm ist uns die
erste verheißungsvolle Gewähr einer schönen Zukunft für die
wieder beruhigte Welt, dem wir freudig zustimmen. Denn
aus ihm spricht nicht Herrschsucht, nicht roher Machttrieb,
sondern der deutsche Idealismus, dem Europa so viel verdankt.

Das „Berliner Intelligenzblatt“ schreibt über die vom
Kanzler aufgestellten Forderungen: „Man mag dazu stehen, wie
man wolle. Man wird aber eingestehen müssen, daß eine
gemäßigte Sicherheit in sich selbst und ein grundfestes
Gefühl in die eigene Kraft und die Zukunft der Sache dazu
gehört, ein solches Programm in Kapazität aufzubauen.
Eins scheint uns gewiß, die Stelle, von der solche Linien in
das Bild der Zukunft gezeichnet werden, hat über das Bild
selbst Gewalt.“

Rumänische Presse.

Die „Scara“ in Bukarest stellt den mächtigen Eindruck
der Rede in allen politischen Kreisen Rumäniens fest. Die
Macht der Erklärungen betreffend Belgien, Polen und die
anderen eroberten Gebiete Rußlands fielen wie Keulenschläge
auf die rumänischen Verbandsfreunde. Alle geben sich auch
Rechenschaft, daß Deutschland den Frieden diktieren
wird und daß dies kein zweifelhafter Frieden sein wird.
Auch die Russenfreunde geben jetzt zu, daß Rußland schlecht
aus dem Kriege hervorgehen wird.

Bei der Besprechung der wirtschaftlichen Pläne Deutsch-
lands stellt der „Steagol“ in Bukarest fest, daß die be-
absichtigte wirtschaftliche Einigung der Mittelmächte für kein
Volk eine Gefahr bedeute, sondern daß sie die natürliche
Folge der geographischen Lage beider Reiche sowie die Not-
wendigkeit sei, sich mit Rohstoffen zu versehen. Mit der
Sicherheit, die ihm die wirtschaftliche Kraft des Reiches gibt,
ironisiert der Reichskanzler die künftigen Pläne Englands,
die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands zu vernichten.“ Nur
ein Friede, der einer anhaltenden wirtschaftlichen Entwicklung
entspreche, nur ein Friede, den die deutsche Armee mit ihrem
Blut erobert habe, könne vom deutschen Volke angenommen
werden.

Holländische Presse.

Die „Het Nieuws van den Dag“ in Amsterdam schreibt:
Die Rede ist ein Meilenstein in der Kriegsgeschichte. Der
wichtigste Teil war der, in welchem er England wegen
seiner unausrichtigen Haltung hinsichtlich der Friedensfrage
an den Pranger stellt. Es heißt zwar, daß, sobald direkte
oder indirekte Friedensbedingungen von deutscher Seite ge-
stellt würden, diese in ernste Erwägung gezogen werden
würden, aber gleichzeitig stellt England als erste Bedingung
hin, daß der preussische Militarismus vernichtet werden
müsse. . . Sicherlich hatten einige der Blätter recht, als sie
schrieben, daß infolge der wiederholten Drohungen seitens
der Entente, Deutschland zu vernichten, die Widerstandskraft
des deutschen Volkes verzehnfacht worden ist, und zweifellos
haben die Alliierten mit ihren Hahausschreitungen und Ver-
wünschungen in Deutschland dieses Resultat erreicht.

Der „Nieuwe Courant“ in Haag beschäftigt sich vor-
wiegend mit der Forderung nach Bürgschaften für die spätere
Haltung Belgiens. „Das ist eine der Bedingungen, unter
welchen Deutschland bereit ist, Frieden zu schließen: eine Be-
dingung, in einem Augenblick gestellt, wo an dem über-
gewicht Deutschlands auf militärischem Gebiete gar kein
Zweifel besteht. An eine Annexion Belgiens wird von der
deutschen Regierung nicht gedacht. . . Welches werden die
Bürgschaften sein, die im Westen gefordert werden? Die
militärischen Bürgschaften werden wahrscheinlich in der
Schaffung einer bestimmten Linie bestehen, die einen Angriff
auf Deutschland von jener Seite her schwer macht, und hier-
bei denkt man höchstwahrscheinlich an die Maaslinie, voraus-

gesetzt, daß die militärische Position derart bleibt, daß
Deutschland die Friedensbedingungen stellen kann.“

Die „Tijds“, das führende Blatt der holländischen Katho-
liken sagt, daß das Kriegsziel des deutschen Reichskanzlers,
die Selbständigkeit Polens und die Freiheit der Ostsee-
provinzen unter der Devise „Zu von Rußland“ kein
Hindernis für eine neue Völkervereinigung zu sein brauche und
daß der Friedenskongreß sich damit sicher abfinden werde.
Im Westen bleibe der Stein des Anstoßes dagegen bestehen.
Das Blatt schließt mit der Frage, ob die Vorseitigung des
Steins des Anstoßes nicht dadurch möglich sei, daß Deutsch-
land die Eroberungen im Westen zurückgibt und dafür die
verlorenen Kolonien wieder bekomme.

Der Eindruck in der Türkei.

Konstantinopel, 8. April. Die Rede des Reichs-
kanzlers, die die türkische Presse an leitender Stelle ver-
öffentlicht, findet vorläufig erst kurze Kommentare, jedoch
ergibt sich schon aus diesen der tiefe Eindruck, den die
Rede hier hervorruft. Hinter den Worten des Kanzlers
erblickt die Presse den Atem der Tat, den ehrenvollen Willen
und die äußersten Grenzen der Machbarkeit.

Amerikanische Presse.

Die „Evening Post“ schreibt in einem Veltaufsatz: Die
Rede war in vieler Beziehung geschickt und vorzüglich. Der
Reichskanzler hatte eine schwierige Aufgabe. Seine Rede
wurde in kraftvoller Weise gehalten, die sicherlich für die
Regierung in der Heimat einnehmen wird, auch wenn die
Rede die öffentliche Meinung des Auslandes nicht befriedigt.
Den Amerikanern liegt augenblicklich weniger daran, daß
Deutschland Versprechungen macht, als daran, daß diese Wert
haben. Was wollte der Kanzler über die deutsche U-Boots-
kriegsführung zu sagen? Was über die von seiner Regierung
übernommenen Pflicht, keine Passagierschiffe ohne Warnung zu
torpedieren? Man muß gestehen: Nichts Befriedigendes. Es
hängt alles von der klaren Antwort Deutschlands auf die
Fragen der amerikanischen Realisten ab.

Der Krieg.

Die Franzosen haben bei Haucourt weitere empfind-
liche Einbußen an starken Stellungen erlitten. Ihre Gegen-
stände brachen ohne jeden Erfolg zusammen.

Neue Erfolge bei Haucourt.

15 Offiziere, 600 Mann unverwundet gefangen;
sehr schwere blutige Verluste der Franzosen.

Großes Hauptquartier, 8. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem linken Maas-Ufer erstürmten Schiefer und
Wägen zwei starke französische Stützpunkte südlich von
Haucourt und nahmen die ganze feindliche Stellung auf dem
Rücken des Termitenhügels in einer Breite von über zwei Kilo-
metern. Ein heute früh versuchter Gegenstoß scheiterte völlig.
Unsere Verluste sind gering, diejenigen des Gegners auch
insolge des heimtückischen Verhaltens einzelner besonders
schwer. Außerdem wurden 15 Offiziere, 600 Mann unver-
wundet gefangen, darunter zahlreiche Rekruten der Jahres-
klasse 1916.

Auf den Höhen östlich der Maas und in der Boevre
waren die beiderseitigen Artillerien stark tätig. — Am
Dilsenfließ (südlich von Sondernach in den Vogesen) stieß
eine kleinere deutsche Abteilung in eine vorgeschobene fran-
zösische Stellung vor, deren Besatzung bis auf 21 Ge-
fangene im Kampfe fiel. Die feindlichen Gräben wurden
geprengt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die russischen Angriffe blieben auch gestern auf einen
schmalen Frontabschnitt südlich des Narocz-Sees beschränkt
und wurden glatt abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung. Ähnlich durch das B.T.B.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Ähnlich wird verlautbart: Wien, 8. April.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von besonderer Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Dobardo wurde der Feind
heute nacht aus einigen vorgeschobenen Sappen ver-
trieben. Auch südlich des Muzil-Flusses nahmen unsere
Truppen eine italienische Stellung und brachten da-
bei 43 Gefangene und ein Maschinengewehr ein. —
An der Tiroler Front unterhielt die italienische Artillerie
in mehreren Abschnitten, insbesondere aber gegen unsere
Stellungen westlich von Riva lebhaftes Feuer. Eine
feindliche Abteilung, die sich in einer unserer
Sappen am Südhange der Rocchetta festgesetzt hatte,
wurde durch Gegenangriff daraus vertrieben. Die
Zahl der bei der Säuberung des Rauchsloßes
eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 3 Offiziere, 150
Mann. Alle anderen dort kämpfenden Italiener fielen im
Sandhaufen. — Gestern bei Morgengrauen griffen Ger-

Schwader von Land- und Seeflugzeugen die Bahnhöfe von Casaria und San Giorgio di Rogaro mit deutlich erkennbarem Erfolg an. Von den kühnen Fliegern, die sich zum Bombenwurf tief herunterließen, sind drei nicht zurückgekehrt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerfer, Feldmarschallleutnant.

Der Untergang der „Palembang“.

Eine Erklärung der deutschen Regierung.

Das Ministerium des Äußeren teilt mit, daß die deutsche Regierung der niederländischen folgendes über das Ergebnis der von den deutschen Behörden eingeleiteten Untersuchung wegen des Unterganges des Dampfers „Palembang“ zur Kenntnis gebracht hat.

Es sind jetzt die Berichte von allen auch nur einigermaßen in Betracht kommenden deutschen Kriegsschiffen eingetroffen. Im Augenblick, wo sich der Unfall mit der „Palembang“ ereignete, ist kein einziges zur deutschen Kriegsflotte gehöriges Fahrzeug auch nur in der Nähe der Unfallstelle gewesen. Die Möglichkeit, daß der niederländische Dampfer unabhängig von einem auf ein feindliches Kriegsschiff gerichteten Torpedoschuß getroffen wurde, muß deshalb ebenfalls als ganz ausgeschlossen betrachtet werden.

Bei der Untersuchung vor dem Amsterdamer Schiffsrat hat der holländische Marinefachverständige für Torpedowesen erklärt, daß die „Palembang“ sicherlich torpediert worden sei. Nachdem die deutsche Regierung nach gründlichen Nachforschungen jede Möglichkeit einer Schuld deutscher Schiffe in feierlicher Form ausgeschlossen hat, muß die holländische Regierung von nun an nur nach anderen Richtungen weiterforschen.

Versenkt und gesunken.

Wie aus Rom berichtet wird, versenkte ein U-Boot im Mittelmeer den dänischen Dampfer „Stjerneborg“ (1552 Tonnen) aus Kopenhagen. — Das französische Segelschiff „Saint Hubert“ wurde torpediert. Die Besatzung wurde von dem dänischen Dampfer „Vionia“ gerettet. — Holländische Meldungen aus Bissingen besagen, daß das Postboot „Juliane“, das am 1. Januar auf eine Mine gestoßen ist und später bei Felixtown auf Grund gesetzt wurde, durch die Stürme der vorigen Woche zerbrochen und ebenso wie das Schwertschiff „Medlenburg“ nunmehr verloren ist. — Flonds melden, daß der holländische Dampfer „Hyndal“ auf der Höhe der Scillyinseln beschädigt wurde.

Die britische Faust über Holland.

Rotterdam, 7. April.

England fängt bereits an, mit den einzelnen Bürgern Hollands zu verhandeln und ihnen Drohungen zuzuschicken. So fragte die englische Regierung bei den holländischen Reedern (nicht etwa bei der holländischen Regierung) an, ob sie bereit seien, jährlich einige Reisen mit englischen Gütern nach anzuweisenden englischen Häfen zu machen. Im Fall einer Weigerung würde man den holländischen Schiffen keine Kosten durch die längs der englischen Küste liegenden Minenfelder geben, auch wäre es ausgeschlossen, daß die holländischen Schiffe, selbst Schiffe, die für die holländische Regierung Getreide fahren, englische Kohlen von den englischen Dampferstationen beladen.

Die holländischen Reeder lehnten ab und wollen künftig ihre Schiffe um Schottland gehen lassen. — Großbritannien aber ist der Hort und Schutz der Schwachen.

50 000 Stimmen für Henry Ford.

New York, 7. April.

Für die Stimmung in manchen Volksteilen der Ver. Staaten ist eine soeben vollzogene Wahl im Staate Michigan bezeichnend. Dort erhielt der bekannte Friedensapostel Henry Ford, obwohl er es ablehnte, als Kandidat für die Präsidentschaft auszutreten, in republikanischen Wahlbezirken 50 000 Stimmen und schlug damit Senator Smith, der für Wilsons auswärtige Politik eingetreten war. In politischen Kreisen ist man über dieses Ergebnis erstaunt, weil Smith eine energische Wahlkampagne betrieben hatte und bedeutende Beihilfen ihn mit der Bemerkung unterstützten, daß eine Abgabe der Stimmen für Smith Wilsons Hand stärken werde. Ford hatte durchaus abgelehnt, seine Kandidatur ernsthaft in Betracht zu ziehen. Er hatte weder Geld gespendet, noch Wahlreden gehalten.

Die Kämpfe in Ostafrika.

Der Oberbefehlshaber der feindlichen Streitkräfte, die gegen Deutsch-Ostafrika vorgehen, Burengeneral Smuts meldet über den weiteren Verlauf der Operationen:

Die britischen Truppen unter General Deventer überraschten am 4. April eine mit Maschinengewehren versehene deutsche Truppenmacht, die eine starke Stellung auf dem Stronghold-Berg im Bezirk Kruscha besetzt hatte. Der Feind ergab sich am 6. April.

Ein Stronghold-Berg in Kruscha ist unbekannt. Die deutsche Streitmacht scheint nicht sehr bedeutend gewesen zu sein, da ihre Stärke, die bei Abkündung der Meldung doch wohl bekannt gewesen sein dürfte, nicht angegeben wird.

Zur Lage in Mesopotamien.

Aus London wird amtlich gemeldet: Die Operationen in Mesopotamien auf dem nördlichen Ufer des Tigris beschränkten sich am 6. April auf eine genaue Erkundung bei der Verteidigungsstellung von Sammarat und auf die Ausführung notwendiger Maßnahmen, wie Bewegungen der Artillerie usw., die für die Vorbereitung eines Sturmangriffes auf diese Stellung notwendig sind. Zur gleichen Zeit drang die dritte Division auf dem linken Ufer weiter vor, bis daß sie Stellungen erreichte, von denen es möglich sein kann, die türkischen Verteidigungsstellungen auf dem linken Ufer in der Munde zu fassen. — Ehe nicht ein türkischer Bericht vorliegt, wird man mit jedem Urteil zurückhalten müssen.

Kleine Kriegspo.

Biala, 8. April. Der Statthalter von Galizien, General der Infanterie v. Colard, ist heute früh gestorben.

Konstantinopel, 8. April. Von acht feindlichen Flugzeugen, die die Halbinsel Gallipoli überflogen, brachte Hauptmann Buddecke eines der Bomben zum Absturz ins Meer. Das Flugzeug versank sofort.

Stockholm, 8. April. Seit Kriegsbeginn sind an die schwedische Küste 478 Minen angetrieben worden.

Saag, 8. April. Hier verlautet, daß alle neutralen Staaten in London gegen die vertragswidrige Auslegung der Londoner Deklaration über die Verschärfung der Blockade protestieren werden.

Athen, 8. April. Der zwischen Athen und Konstantinopel verkehrende griechische Postdampfer „Ithaka“ wurde, nach einer Meldung der „Deutsche“, von einem französischen Kreuzer angehalten und nach Saloniki geschleppt. Die Postfäde wurden erbrochen und durchhöbert und die Schriftstücke eines griechischen Kuriers durchsucht.

Christiania, 7. April. Nach Vereinbarungen der Kriegsführenden mit der norwegischen Regierung dürfen Flottenangehörige, die nach Völkerrecht in Norwegen interniert werden sollten, bei Dienstuntauglichkeit die Erlaubnis erhalten, nach der Heimat zurückzukehren.

Stockholm, 7. April. Der russische Oberbefehlshaber an der Südwestfront General Iwanow ist zurückgetreten. Sein Nachfolger ist General Brusilow, bisher Kommandeur der achten russischen Armee.

Aus dem Gerichtssaal.

Verurteilung der Direktoren des „Preussischen Leihhauses“. In der Strafsache gegen die früheren Direktoren der Aktiengesellschaft „Preussisches Leihhaus“ in Berlin Elkan und Jwels, die wegen Untreue, Bilanzfälschung und Vergehens gegen eine Bestimmung des Handelsgesetzbuches — es handelt sich um Transaktionen mit dem Grundstückspekulant Leo Schiffmann — angeklagt waren, wurde vor der VI. Strafkammer des Landgerichts I. Berlin, nach ungefähr dreiwöchigen Verhandlungen, das Urteil gefällt. Es lautete gegen Elkan auf vier Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, gegen Jwels auf sechs Monate Gefängnis und 900 Mark Geldstrafe.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

6. April. Das Dorf Hautcourt westlich der Maas wird von den deutschen Truppen erobert. Die Franzosen erleiden schwere blutige Verluste und führen außerdem elf Offiziere, 531 Mann an unversehrten Gefangenen ein. — Marineluftschiffe belegen den englischen Hafen Bissby, die Fabrikanlagen von Leeds und Umgebung und eine Anzahl Wohnhöfe des englischen Industriegebietes ausgiebig mit Bomben. Nördlich von Dull legen sie eine Batterie außer Gefecht. Sämtliche Luftschiffe kehren unbeschädigt zurück.

Deutscher Reichstag.

(12. Sitzung.)

CB. Berlin, 8. April.

Auf der Tagesordnung steht die nochmalige Abstimmung des in der gestrigen Sitzung bereits angenommenen Antrages Dr. Müller-Meinings (Sp.) Dr. Jund (nail.) auf baldige Vorlegung eines Gesetzesentwurfes zur Milderung der Mindeststrafen im Militärstrafgesetzbuch.

General v. Laugemann: Wäre der Antrag beim Militärretai gestellt worden, so hätte der stellvertretende Kriegsminister seine gegen den Antrag bestehenden Bedenken nicht verschwiegen. Er wird das bei späterer Gelegenheit tun.

Der Antrag wird in der wiederholten Abstimmung gegen die Stimmen der Rechten angenommen. Es folgt die zweite Lesung des

Stats des Reichsjustizamts.

Der Ausschuss beantragt eine Reihe von Änderungen der Entlastungsverordnungen vom 9. September und 7. Oktober 1915. Insbesondere soll die Befugnis zum Erlass von Strafbefehlen über die bisherigen Grenzen ausgedehnt und im Interesse des Anwaltsstandes mehrere einschränkende Bestimmungen aufgehoben werden. Ein Antrag der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft verlangt die völlige Aufhebung der Entlastungsverordnungen.

Abg. Reichling (Sp.) berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses. Wird der Antrag der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft angenommen, so ist der Bundesrat nach der jetzigen Rechtslage verpflichtet, dem Reichstagsbeschluss nachzukommen und die Verordnung aufzuheben. So gut wie zu einem Gesetzesentwurf: Die Zustimmung von Reichstag und Bundesrat notwendig ist, ebenso gut darf keine Bundesratsverordnung weiter in Kraft bleiben, mit der der Reichstag nicht einverstanden ist.

Abg. Heine (Soz.): Den Anträgen der Kommission hinsichtlich der Entlastungsverordnungen schließen wir uns an. Der Reichstag hat den verbündeten Regierungen nicht die Vollmachten zu den nötigen Kriegsmassnahmen erteilt, um Schritte zu tun, die Grundlagen für gesetzliche Änderungen in der Rechtspflege liefern sollen. Die Prozesse müssen vermindert werden. Redner beklagt die Zurücksetzung der Anwälte, deren Vertretung man vor Erlass der Entlastungsverordnungen nicht gehört habe. Dann berührt er einige Fälle der Rechtsprechung des Reichsgerichts und erörtert u. a. den Leipziger Hochverratsprozess gegen den Lübecker Großkaufmann Kossel, in dem es nach 15-monatiger Untersuchung und 21-tägiger Verhandlung zu einem Freispruch gekommen ist, obwohl der Oberreichsanwalt einen ganz ungeheuerlichen Strafantrag gestellt hatte.

Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Lisco: Die verbündeten Regierungen sind von der Bedeutung des tüchtigen deutschen Anwaltsstandes überzeugt. Was die Kommissionsanträge betrifft, so erkläre ich mich bereit, die beantragten Änderungen bzw. Aufhebungen der Entlastungsverordnungen im Bundesrat zu befürworten. In dem Leipziger Hochverratsprozess haben Reichsgericht und Oberreichsanwaltschaft pflichtgemäß gehandelt, wie es der selbstverständlichen Unabhängigkeit des höchsten deutschen Gerichts entspricht.

Abg. Dove (Sp.): Die Entlastungsverordnungen haben sich nicht bewährt, sie werden ebenso selbstverständlich abgeändert werden, wie ja auch das der Herr Staatssekretär zugefagt hat. Es muß überhaupt dafür gesorgt werden, daß nicht eine latente Praxis in der Rechtspflege, etwa eine Art juristischer Naturheilmethode Platz greift. Vieles ist reformbedürftig, namentlich das Sühneverfahren.

Abg. Dr. Jund (nail.) warnt gegenüber den Darlegungen des Abg. Heine über den Hochverratsprozess davor, in diesem Hause Worte auszusprechen, die dem hohen Ansehen des Reichsgerichts und der Reichsanwaltschaft nicht dienlich sein können. Die Entlastungsverordnungen haben sich teilweise als Fehlgänge erwiesen, freuen wir uns, daß sie wieder beseitigt werden!

Abg. Stadthagen (Soz. Arbeitsg.) geht noch einmal ausführlich auf den schon erwähnten Leipziger Freispruch ein. Auch sonst würden vielfach unnütze Anklagen erhoben. Welche Strafanträge (wie z. B. gegen eine Broschüre „Annerkennung“) müßten selbst unter Strafe gestellt werden. Die Höchstpreis-Verordnungen müssen geändert werden, damit nicht auch der Bewucherte bestraft wird, Den

Staatssekretär bitte ich um Mitteilung über die wegen Nahrungsmittelkrawalle ergangenen Urteile.

Abg. Landsberg (Soz.) spricht sich gegen den Antrag der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft aus. Die Bundesratsverordnung enthalte doch auch manches Gute, was jetzt und nach dem Kriege aufrechterhalten werden könnte.

In der Abstimmung werden die Kommissionsanträge mit Aufhebung der Entlastungsanträge und schließlich der Etat der Reichsjustizverwaltung angenommen. Der Antrag der Soz. Arbeitsgemeinschaft wird abgelehnt.

Etat des Reichsschatzamts.

Abg. Nassen (3.) als Berichterstatter befürwortet den Antrag der Kommission, das Haus Viktorialstraße 24 in Berlin der Reichsenfischabgabungskommission zur Benutzung zu überlassen. Die spätere Verwendung verbleibt der Bestimmung des Reichstags.

Abg. Liebknecht (Soz. Arbeitsg.) bringt bei der beginnenden Beratung des Stats des Reichsschatzamts wieder Hauptanträge vor, die jedes vaterländische Empfinden größtenteils verlegen müßten. Das Haus gab deutlich zu erkennen, daß es den Redner nicht weiter hören wolle.

Präsident Dr. Kaempf sprach sein Bedauern aus, daß ein Deutscher derartige Äußerungen tun könne und schloß den Abg. Liebknecht wegen fortgesetzter Verhöhnung gegen die Ordnung des Hauses von der Sitzung aus. Abg. Liebknecht trog den Rednertribüne nicht verließ, kam es zu erregten Auseinandersetzungen, in deren Verlauf die Beschlußfähigkeit des Hauses festgestellt wurde. Die Sitzung wurde geschlossen.

Nächste Sitzung Montag, 10. April.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Nach den endgültig vorliegenden Meldungen beträgt die Gesamtsumme der Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe — ohne die Feldzeichnungen und die Zeichnungen aus dem überseeischen Ausland — 10 712 Millionen Mark. In welchem Maße kleine und kleinste Sparersich an der Anleihe beteiligten, sieht man daraus, daß 2 406 118 Zeichnungen bis zu 200 Mark vorliegen mit einem Gesamtbetrage von 201 Millionen Mark. Über eine Million brachten 574 Einzelzeichnungen mit dem Gesamtbetrage von 1812 Millionen Mark.

+ Im Wohnungsausschuß des Reichstags wurde die folgende Resolution zur Förderung des Kleinwohnungswezens angenommen: „Die verbündeten Regierungen zu eruchen, 1. im nächsten Reichshaushalt als regelmäßige Ausgabe 30 000 Mark einzusetzen zur Unterstützung derjenigen Vereinigungen, die die allgemeine Förderung des Kleinwohnungswezens bezwecken, und 2. zur Förderung der Herstellung geeigneter Kleinwohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamte in den Betrieben des Reichs und Reichsheeres sowie für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene die Etatsposition zunächst auf 10 Millionen Mark zu erhöhen.“ Die gleichen Antragsteller erheben eine Novelle zum Gesetz betreffend Bürgschaften des Reichs zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen für Reichs- und Militärbedienstete (vom 10. Juni 1914), wodurch die Wirkungen des Gesetzes vor allem auch den Kriegsteilnehmern und deren Hinterbliebenen zugute kommen sollen. Der Reichsanwalt soll die Ermächtigung erhalten, zur Förderung der Herstellung von geeigneten Kleinwohnungen Bürgschaften bis zum Gesamtbetrage von 250 Millionen Mark zu übernehmen. — Ein Regierungskommissar äußerte gegen diese weitgehende Forderung ernste Bedenken. Die Abstimmung wurde vertagt.

+ Unsere Handelsbeziehungen mit Rumänien stehen unter einem günstigen Stern. Als am 23. v. Mts. ein Abkommen abgeschlossen wurde, das uns den Bezug einer ansehnlichen Menge von Getreide aus Rumänien sicherte, wurde auch bekanntgegeben, daß eine Verständigung angebahnt sei, um auch die Lieferung von Erzeugnissen der Zentralindustrie an Rumänien sowie die wechselseitige Durchfuhr tunlichst zu fördern und also auch auf diesem Gebiete das Erforderliche zu tun, damit die beiderseitigen Handelsbeziehungen sich wieder normal gestalten. Wie jetzt bekannt wird, haben die damals in Bukarest angebahnten Verhandlungen einen guten Verlauf genommen und dürften voraussichtlich in kürzester Zeit zu einem für beide Teile befriedigenden Abschluß führen.

+ Der Gesetzesentwurf über die Geraufhebung der Altersgrenze in der Alters- und Invalidenversicherung vom 70. auf das 65. Lebensjahr ist dem Reichstage zugegangen. Nach dem Entwurf erhält der Versicherte vom vollendeten 65. Lebensjahre die Altersrente, auch wenn er noch nicht invalide ist. Die Vorschriften des Gesetzes sollen in ihrem grundlegenden Teil mit Wirkung vom 1. Januar 1916 in Kraft treten. Der Anteil der Versicherungssumme beträgt bei Witwen- und Witwerrenten drei Zehntel, bei Rentenrenten für eine Witwe drei Zwanzigstel für jede weitere Witwe ein Zwanzigstel des Grundbetrags und der Steigerungsfähigkeit der Invalidenrente, die der Ernährer zur Zeit seines Todes bezog oder bei Invalidität bezogen hätte. Vom 1. Januar 1917 wird als Wochenbeitrag erhoben: in Lohnklasse I: 18 Pfennig, in Lohnklasse II: 26 Pfennig, in Lohnklasse III: 34 Pfennig, in Lohnklasse IV: 42 Pfennig, in Lohnklasse V: 50 Pfennig. Die Mehrkosten für das Reich werden auf rund fünf Millionen jährlich geschätzt.

+ Die Frage unserer Gemüseversorgung bildet den Gegenstand tätiger Fürsorge der Reichs- und Landesbehörden. Bekanntlich ist vor einigen Tagen eine Bundesratsverordnung ergangen, die die Nutzung städtischen Geländes für den Gemüsebau ordnen und fördern will. Daneben soll in größerem Umfang als bisher staatliche Gemüse gedeckt und für den Verkauf zur Verfügung gestellt werden. Dabei liegt es, zunächst wenigstens, nicht in der Absicht der Regierung, Höchstpreise für Gemüse einzuführen, auch nicht für den Herbst, ohne daß freilich hierfür eine Gewähr übernommen werden kann. Man hofft so, einen neuen Ansporn für regeren Anbau zu geben.

Holland.

+ Für den Ernst, mit dem die niederländische Regierung bemüht ist, die Freiheit ihrer Entschlüsse zu wahren, spricht eine der Zweiten Kammer unterbreitete Vorlage. Diese Vorlage bezweckt, der Regierung im Hinblick auf die herrschenden außergewöhnlichen Umstände Gelegenheit zu geben, wenn dies notwendig sein sollte, frühzeitig die Einberufung der Jahresklasse 1917 übergeben zu können. — Zu der Haltung Hollands gegenüber den Fragen, die vor einigen Tagen Gegenstand einer Geheiminsinuation der Kammer gewesen sind, äußert sich der ehemalige Minister Dr. Kuiper in dem ihm nahestehenden

18

Öffentliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Holzversteigerung.

Am Mittwoch, den 12. April d. J., nachmittags 5 Uhr kommen aus dem Stadtwaldbezirk 26 a Hiesweg Begegnungsbahn zur Versteigerung:

78 Nm. Buchenscheit
25 " " Knäppel
12 " " r. Hiesknäppel.

Zusammenkunft bei Nr. 923 oberhalb der Ruffmühlener Wiesen.

Braubach, den 8 April 1916.

Der Magistrat.

Viehzwischenzählung am 15. April 1916.

Am 15. d. M. findet im Deutschen Reich eine Viehzwischenzählung statt. Sie erstreckt sich auf Pferde und Fohlen (ohne Militärpferde), Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen nach Alter und Geschlecht, sowie Ferkel, auch jung Ferkel, (Küken usw.), Trut- und Perlhühner (Gänse) und zahme Kaninchen.

Das in der Nacht vom 14. zum 15. d. M. vorübergehend (auf Reisen, Fahren usw.) abwesende Vieh ist bei der Zählung, zu der es gehört, mitzuzählen.

Vieh in Stallungen, welche nicht bei der Wohnung d. s. Viehhalters gelegen sind, ist an seinem Standort (Stallung) zu zählen. Zählkarten werden nicht ausgegeben. Durch die Zähler sind die Angaben der Viehhaltenden Haushaltungen in die Zählbezugslisten einzutragen. Das Ergebnis des Zähltrags ist von dem Haushaltungsvorstand mündlich zu bestätigen.

Die Angaben über den Viehbestand dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, insbesondere nicht zu Steuerzwecken benutzt werden.

Wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verweigert worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Braubach, 8. April 1916.

Der Bürgermeister.

Beim Kreislager in St. Goarshausen ist ein weiterer Kesselwagen flüssiger Melasse eingegangen und ersuche ich die Landwirte der Gemeinden dahin anzuweisen zu wollen, ihren Bedarf so bald als möglich abzuholen bzw. durch die Firma zustellen zu lassen.

Der Preis beträgt 7,50 Mk. pro Zentner. Dieser wird sich jedoch erhöhen, wenn der Kesselwagen für wochenlang eine tägliche Rente gezahlt werden muß, längere Zeit hier stehen bleibt.

Weiter wird noch bemerkt, daß keine Verpflichtung mehr besteht, neben der Melasse ein Viehfutter abzuholen.

St. Goarshausen, den 5. April 1916.

Kreisfahrmittel-Verteilungsstelle.

Wird veröffentlicht.

Braubach, 7. April 1916.

Der Bürgermeister.

Todes-Anzeige.

Herr, Dein Wille geschehe.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere innigstgeliebte, treuherzige Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau

Elise Thurn

geb. Forst

am Samstag morgen 7 Uhr nach langem in großer Geduld ertragenem Leiden im 68. Lebensjahre sanft dem Herrn entschlafen ist.

Dies zeigen an, mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen

Braubach, Oberhausen, Eschbach und Gemmerich, den 10. April 1916.

Die Beerdigung findet heute Montag Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Untermarktstraße 2 aus statt.

Billige Gemüse-Konserven

So lange Vorrat reicht:

Erbsen

Brechbohnen

Teltower Nudeln

Spinat

Schwarzwurzel

Brechporgel

Stangensporgel

Sellerie

Tomaten-Purée

Champignons

Jean Engel.

Gesinde- Dienstbücher

sind wieder zu haben bei
A. Lemb.

Handtuch-Gebild

in weiß und bunt, nur solide Ware in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Jugendchriften

für Knaben und Mädchen für
jetzt 6. Alter bei

A. Lemb.

Sämereien

blühende Topfpflanzen
empfiehlt

Gärtnerei Henfer
Jnh.: W. Studert.

Pfeifen & Mutzen

eder Art, nebst vielen Sorten
Tabake bringe in empfehlende
Erinnerung

Rud. Neuhaus.

Neu eingetroffen!
Barchent, Federleinen
und prima Bettfedern
in guter Ware bei billigen
Preisen.

Geschw. Schumacher

Tee, Kaffee, Kakao und Schokoladen- pulver

empfiehlt billigt

Jean Engel.

Bierschürzen

in großer, schöner Auswahl.
Holländer und Wiener Muster
als Neuheit.

Rud. Neuhaus.

Salz- und Essig- Gurken

empfiehlt

Jean Engel.

Damenschneiderei

Knöpfe, Beizüge,
Garnituren
neu eingetroffen zu außerst
billigen Preisen.

Geschw. Schumacher.

Fenchelhonig

— Mark Stern mit Biene —
gegen Husten und Heiserkeit.
von Kindern gern genommen.

Jean Engel.

"Solarine"

Putz-Creme

putzt alle Metalle verbläut
und gibt schönsten und an-
dauernden Hochglanz ohne Mühe
sowie auch

"Bulfa"

Ofenpolitur, das beste deutsche
Erzeugnis neu angekommen.

Gg. Phil. Clos.

Puddingpulver

ist bei den heutigen hohen
Preisen, das beste und billigste
Nahrungsmittel für
Kinder.

In reicher Auswahl von
15 Pfg. per Paket an
Jean Engel.

Brenner

für Carbidlampen
neu angekommen bei

Gg. Phil. Clos.

Damen-Unterrocke

schöne Auswahl in nur besser
Ware in Tuch und allen Farben
von 3,50 Mk. an bis zu den
allerfeinsten.

Rud. Neuhaus.

Schüssel

die Feldgrauen

durch die seit 25 Jahren best-
bewährten

Kaiser-Brust- Caramellen

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Ra-
tarth, schmerzenden Hals, Reuch-
husten, sowie als Vorbeugung
gegen Erkältungen, daher hoch-
wirdkommen jedem Arbeiter.
6100 nos. best. 3. Auflage
von Ärzten u. Pri-
vaten verbürgen den sicheren
Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Reisepackung 15 Pfg., kein
Porto zu haben in Braubach
in den Geschäften von Karl
Meißner, Emil Eichenbrenner
und Aug. Gern.

Spielfarten

sind wieder vorrätig

A. Lemb.

Alle Sorten

Bürstenwaren

Aufnehmer

Piasavabesen

neu angekommen bei

Gg. Phil. Clos.

Schwarze Schürzen

für Damen und Kinder in
Panama, Käse und Satin
in großer Auswahl eingetroffen

Rud. Neuhaus.

Fußbodenöl- Ersatz

— p. Liter 50 Pfg. —
offert

E. Eichenbrenner.

Frieda Eichenbrenner.

Biber, Kleiderstoffe, Sweaters, Unter- röcke, Schürzen, wollene Tücher

billigt bei

Geschw. Schumacher.

Kopfsalat

junge grüne Bohnen

empfiehlt

Gärtnerei Henfer

Jnh.: W. Studert.

Trockenmilch

— reine Vollrahm-Milch —
Paket 30 Pfg.

Jean Engel.

Biber-Manns- und Knaben-Hemden

zu allen Preisen in guter Ware
und reicher Auswahl empf. ist

Rud. Neuhaus.

Waschmaschinen

alle Sorten, Heile Waschmaschine, Johns Vollraumst., Edm.
und Weltwundermaschinen zu billigen Preisen bei

Gg. Philipp Clos.

Katholische Gesang- und Gebetbücher

in jeder Preislage vorrätig bei

A. Lemb.

Grosse Auswahl in Blumen und Hüten für Damen und Kinder.

Alte Hüte werden billig garniert
Frau Gustav Ott.

Alle Sorten

Marmelade in jeder Preislage

eingetroffen

Jean Engel.

Sämtliche

Feld- und

Gartensamereien

sind in garantiert feinstmöglicher Qualität eingetroffen.
Es empfiehlt sich, da auch darin große Knappheit
seinen Bedarf zeitig zu decken.

Chr. Dieghardt.

Zum Selbstaufgarnieren von

Damen- und Kinderhüten

empfehle mein großes Lager in

Hutblumen und Ranken

zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

Rud. Neuhaus.

Kondens Milch

Marke „Milchmädchen“

wieder eingetroffen

Jean Engel.

Packpapier

— braun und blau — per Bogen nur 5 Pfg.

A. Lemb.

Evgl. Gesangbücher

empfiehlt in allen Preislagen

A. Lemb.

Schürzen

für Damen, Mädchen und Kinder, sowie

Frauenarbeitschürzen

in reicher Auswahl und gebiethen Stoffen sind eingetroffen

Rud. Neuhaus.

Schornstein-Aufsätze

Wenn die Dächer und Herde rauchen, hilft ein
Schornstein-Aufsatz.
Zu haben in allen Größen bei

Georg Philipp